

3 kontextuelle Modelle

1. Sei $K_z \subset_{z,x,y} (K_x \cup K_y)$, dann kann man mit Hilfe der Mereotopologie (Varzi 2007, S. 34) folgende drei Modelle aufstellen:

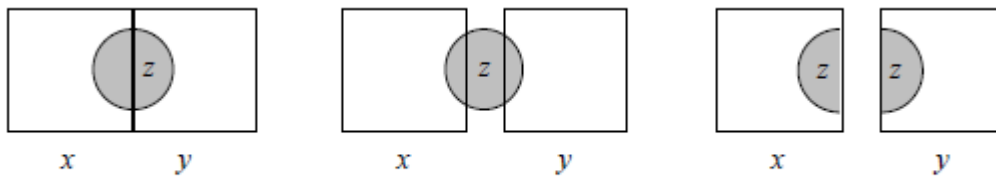


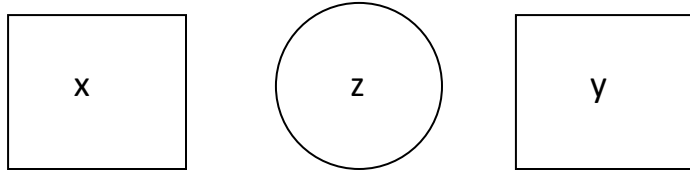
Figure 1.8. A connected sum (left) and two disconnected sums (middle, right)

Im 1. Bild überlappt z komplett eine Teilmenge von $x \cup y$. Im 2. Bild überlappt z auch die Komplemente von x und y . Im 3. Bild schliesslich liegt der gleiche Fall vor wie in Bild 1, aber die beiden Summen sind unzusammenhängend.

2. Im 1. Bild sind also die beiden Kontexturen x und y zueinander adjazent, d.h. es gibt eine Grenze, aber kein Grenzland bzw. „Niemandland“ zwischen ihnen. Ferner ist die Verteilung von $z \subset x$ und $z \subset y$ symmetrisch, d.h. die Kontextur z partizipiert in gleichem Masse an den Kontexturen x und y . Das bedeutet also, dass die Kontextur z faktisch ein echter Teil der Vereinigung der beiden Kontexturen x und y ist. Die Vorstellung gewisser Völker, wonach das Jenseits im Diesseits liegt, kann also durch das 1. Bild illustriert werden.

Im 2. Bild (ebenso wie im 3. Bild) liegt ein Niemandland vor, das die beiden Kontexturen x und y trennt, im 2. Bild (aber nicht im 3.) fungiert die Kontextur z als Brücke. In Bild 2 überlappt z die beiden Kontexturen x und y symmetrisch, aber auch seine Komplemente überlappen x und y symmetrisch. Dagegen gibt es keine Brücke (Transition) zwischen den Kontexturen x und y im 3. Bild, denn die eine Hälfte der Kontextur z überlappt x – aber nicht sein Komplement –, und die andere Hälfte der Kontextur z überlappt y – aber nicht sein Komplement. Das 2. Bild entspricht also der mythologischen Vorstellung einer Brücke (eines Weges,

Flusses und dgl.) zwischen Diesseits und Jenseits. Das 3. Bild dagegen entspricht gar keiner Vorstellung, da ja Transition fehlt, im Grunde ist vom mythologischen Standpunkt aus die Kontextur z überflüssig. Man könnte sich somit als 4. Bild folgendes vorstellen:



Auch hier liegt also eine „disconnected sum“ vor, mit dem Unterschied, dass alle 3 Kontexturen nun paarweise diskret sind. Fall man das 4. Bild so interpretiert, dass z als „Brücke“ zwischen x und y fungiert, dann bräuchten wir indessen eine weitere Brücke zwischen x und z einerseits sowie zwischen z und y andererseits.

Bibliographie

Varzi, Achille C, Spatial Reasoning and Ontology. In: Aiello, Marco et al., Handbook of Spatial Logic. Berlin 2007, S. 945-1938

17.12.2010